

# Geniereicher Schabernak

LOHR

Einen Besucherrekord erlebte die Städtische Galerie Lohr am Freitagabend bei der Vernissage von Roland Schaller, der bis zum 28. März Graphik und Malerei ausstellt. Den formellen Eröffnungsrahmen sprengte eine Gruppe von Gymnasiasten, die über die Philosophie eines rein weißen Bildes einen Sketch aufführte, der die landläufigen Vorurteile gegenüber der modernen Kunst parodierte. Die Einführung hielt der Würzburger Kunsthistoriker Dr. Josef Kern, der Schallers Werk als „unverwechselbar und keinen Trends angepaßt“ beschrieb. Die Ausstellung beeindruckt durch ein pralles reich nuanciertes Werk der jüngsten Schaffensperiode des Lohrer Künstlers Roland Schaller, das den Besuch zu einem Erlebnis werden läßt. Im Mittelpunkt seiner Arbeiten steht der Mensch, den er auf verschiedene Weise zu erfassen versucht, den er aber nicht immer verstehen kann. Dabei wirken die Bilder niemals distanziert, sondern immer so, als befände sich der Maler mittendrin, so daß eine enorme Vitalität und Unmittelbarkeit entsteht.

Die Bilder aus der Welt des Sports sind völlig anders als die gewohnten Bilder aus den Medien. Es ist nicht das Strahlen der Sieger, sondern der Schmerz den der Athlet für die Verachtung seines Körpers erleiden muß, die rücksichtslose Jagd der Medienvertreter nach exklusiven Bildern und Berichten. Obwohl die Themen naheliegen, sind die Zeichnungen spannend, zugleich aber auch akademisch anspruchsvoll. Die Faszination Schallers für den menschlichen Körper sieht man beinahe allen Zeichnungen



FOTO JÜNGER

*Roland Schaller signiert den Katalog zu seiner Ausstellung bei der Vernissage am Freitag in der Städtischen Galerie Lohr. Die Ausstellung ist lediglich in dieser Woche zu sehen.*

gen an. Es sind stets neue, so noch nicht gesehene Ansichten und Haltungen in ästhetisch vollendeter Form.

Auf seinen neusten Arbeiten spielt er mit der heroischen Kunstauffassung der alten Meister, indem er ihre, längst in die Kunstgeschichte eingegangenen Bilder in die Jetztzeit überträgt und die Sabinerinnen auf dem gleichnamigen Bild von Rubens kurzerhand vom Pferd fallen, aus dem Deckenfresko der Würzburger Residenz einen Engel abstürzen läßt, oder anderen

geniereichen Schabernak treibt, um den Figuren ihr menschliches Maß zurückzugeben.

Auf den Landschaftsbildern „Nordische Künste“, „Gestrandet“ hat er seine sinnlichen Erkenntnisse in den Farben seiner Empfindungen weitergegeben, so daß Bilder von surrealer Faszination entstanden sind – eine leider viel zu kurze Ausstellung. Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 16 bis 18 Uhr, Samstag und Sonntag von 11 bis 13 Uhr und von 14 bis 18 Uhr.

Rainer Jünger